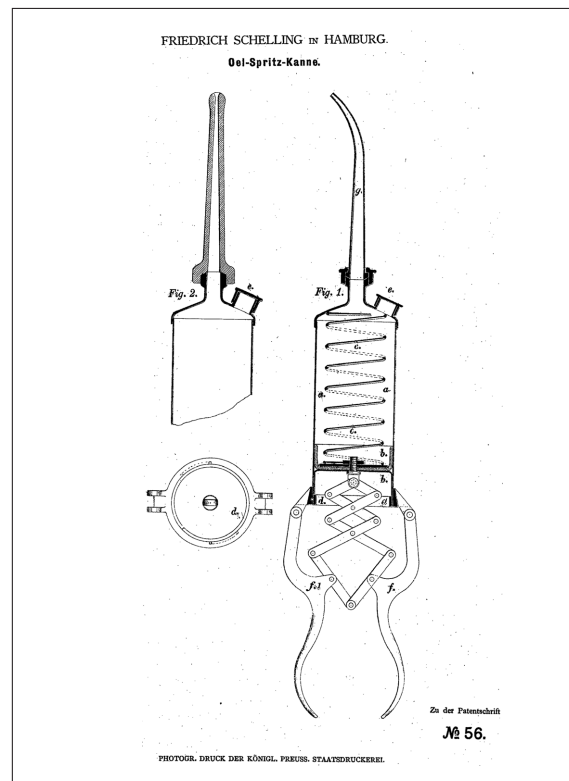


Patent-Nummer 56:
Oel-Spritz-Kanne,
5. August 1877

Klasse 87: Werkzeuge und Geräte.
 Eingereicht von Friedrich Schelling

Das erste Hamburger Patent schützt eine „Oel-Spritz-Kanne“. Der Bediener kann mithilfe einer Nürnberger Schere einen Kolben zur Dosierung einer Ölmenge bewegen. Eine Neuerung! Denn bis dahin brauchte man stets zwei Hände, um Maschinen mit einer Ölspritze oder -kanne zu schmieren. Die vorliegende Erfindung kombiniert eine Ölspritze mit einer Ölkanne, wodurch diese mit nur einer Hand bedienbar ist. Das war damals in vielen Fällen wichtig, etwa beim Schmieren einer in Betrieb befindlichen Schiffs-Dampfmaschine. Hervorgehoben wird in der Patentanmeldung, dass das Öl durch leichten Druck auf die Schenkel der Schere tropfenweise aus der Tülle der Ölkanne austritt, während sich das Öl bei stärkerem Druck in einem Strahl ergießt. Eine Anwendung des ursprünglich als Schmerspritze konstruierten Apparats als Klistier behält sich der Erfinder vor.



PATENTSCHRIFT

1877.

— № 56 —

Klasse 87.

FRIEDRICH SCHELLING IN HAMBURG.

Oel-Spritz-Kanne.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 5. August 1877 ab.

Bei Maschinen, welche während des Ganges geschmiert werden müssen, namentlich aber bei Schiffs-Dampfmaschinen, findet vielfach eine Oel-spritze Anwendung; hierneben muß indes eine Oelkanne vorhanden sein. Bei der Handhabung der Oelspritze, wie sie bisher gebräuchlich war, sind stets zwei Hände in Thätigkeit, die eine um die Spritze zu halten, die andere um den Kolben vorwärts zu schieben.

In der vorliegenden Construction findet sich Oelkanne und Oelspritze combinirt und eine Hand genügt, um damit zu manipuliren; die andere bleibt frei, was in vielen Fällen von Wichtigkeit ist.

In der beiliegenden Zeichnung stellt in Fig. 1 *a* die Oelkanne, zugleich den Cylinder der Spritze dar, *b* den Kolben. Derselbe wird mittels der sogenannten Nürnberger Scheere angetrieben; der Rückgang erfolgt durch Einwirkung der Spiralfeder *c*. Um zu verhüten, daß der Kolben beim Rückgange aus dem Cylinder trete, ist der Ring *d* mittels Bajonett-Verschlusses in denselben gesetzt, somit ist der Hub begrenzt.

Die mit der Kapsel *e* verschraubte Oeffnung dient zum Einfüllen des Oeles.

Durch leichten Druck auf die Schenkel *f f*¹ der Scheere kann man das Oel tropfenweise aus der Tülle *g* austreten lassen, während bei stärkerem Drucke aus derselben ein Strahl sich ergießt.

In Fig. 2 ist die Anordnung dieses Apparates zum Gebrauche als Klystirspritze gezeichnet. Krümmt man das Mundstück entsprechend und schraubt anstatt der Kapsel *e* auf die Oeffnung einen Gummischlauch, der ein kleines Fußsventil hat, so kann man aus einem höher, etwa auf dem Tische stehenden Gefäße Wasser mit der Spritze saugen und sie als Klystierpumpe benutzen; diese Anwendungen des, ursprünglich als Schmerspritze construirten Apparates bleiben vorbehalten.

PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Die Combination von Oelkanne und Oelspritze und
2. Die Anwendung der Nürnberger Scheere zum Fortschieben des Kolbens, welche die Handhabung des Apparates mit nur einer Hand, sowie die Abgabe des Inhaltes tropfenweise und in Strahlform mit Leichtigkeit gestattet.